

Haus in Bom Jesus

Text: Kaye Geipel Fotos: Christian Richters



Ein Luftfoto des Quartiers Lamaçães in Bom Jesus bei Braga zeigt blaue, neben den Häusern verstreute Rechtecke: Es handelt sich um ein Villenviertel mit vielen Schwimmbädern. Das Viertel ist eines der schönsten, das die kleine, 60 Kilometer nördlich von Porto gelegene Stadt zu bieten hat. Die Grundstücke liegen am Hang, eine Straße zieht sich serpentinenartig so durch das Quartier, das sich die einzelnen Häuser gegenseitig möglichst wenig stören.

Das Grundstück, das Souto de Moura für den Bau des Wohnhauses zur Verfügung stand, ist mit 5000 Quadratmetern fast dreimal so groß wie die Nachbargrundstücke. Allerdings war das Terrain von Anfang an ausgefranst durch zwei bereits existierende Häuser. Im Nordosten fehlte die Spitze des dreieckigen Grundstücks, im Süden die hangabwärts zeigende Ecke. Die neue Bebauung musste sich also diagonal über das Gelände ziehen (siehe Lageplan Seite 21). Souto de Moura löste diese Schwierigkeit, indem er sich einer Reihe von gestaffelten Mauern bediente und dabei die beiden Wohnebenen und die

darunter liegende Serviceebene wie im Krebsgang gleichzeitig nach vorn und zur Seite schob. Die einzelnen Ebenen entwickeln sich zunächst nach Nordwesten, um dann in einer Folge von drei nach Südwesten abgetreppten Terrassen zu enden, die das gesamte Gelände einnehmen.

Die Eigentümer hatten sich zunächst vorgestellt, dass alle Mauern im traditionellen Stil aus großformatigen Granitblöcken aufgeschichtet werden. Das erwies sich angesichts einer Wohnfläche von 1100 Quadratmetern und einer Stützmauer von mehreren hundert Metern als zu teuer. So kam es zur Staffelung von Sichtbetonmauern, deren horizontales Schalungsprofil die liegende, sich in das Gelände wegduckende Konstruktion betont. Die Villa hat, so scheint es, keine Fassade, und sie hat auch kein Dach. Überall findet sich kurzgeschorener Rasen, nur die Wiese auf dem Dach wächst wild vor sich hin. Sie ist der Stolz der Eigentümer, die ihre Besucher zuerst ganz nach oben führen. Wer die beste Aussicht haben will, sagen sie, muss sich durch hüfthohes Gestrüpp kämpfen.

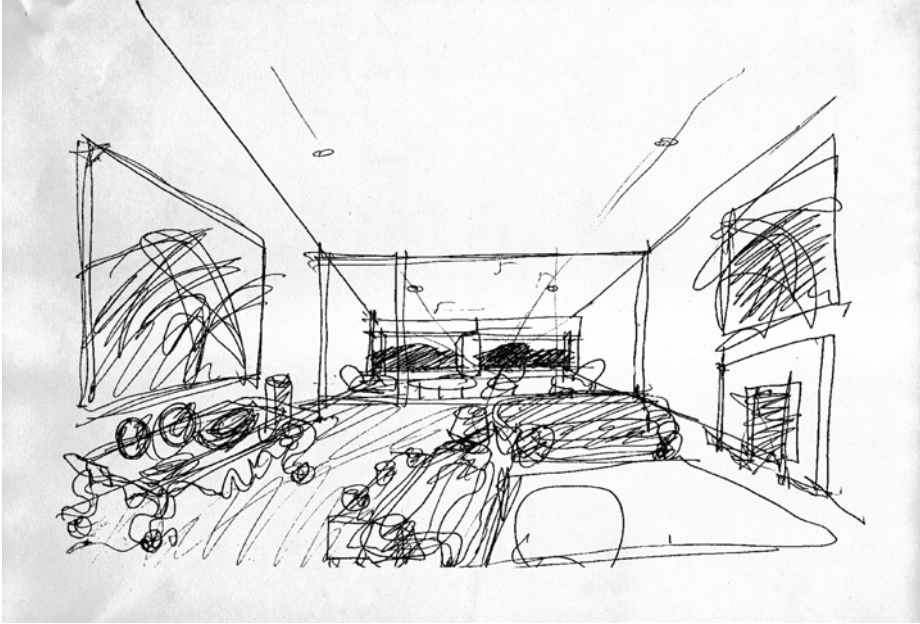
Eine der ersten Entwurfszeichnungen zeigt das Prinzip der Schicht um Schicht verschobenen, lang gestreckten Wohn-geschosse. Blickt man von einer der Terrassen nach oben, erinnert die Fassade an ein Schiff der portugiesischen Marine.



Architekt
Eduardo Souto de Moura

Mitarbeiter
Susana Meirinhos, Luis Peixoto, Tomas Néves

Tragwerksplanung
S.G.P.E.



Links: Das obere Geschoss umfasst den privaten Bereich der Familie. Der Flur wird durch Einschnitte in der Decke belichtet.

Oben: Der Wohnbereich im Erdgeschoss besteht aus einer Abfolge gefangener Räume, die alle zur durchgehenden Südwestfassade geöffnet sind. Die Zeichnung gibt das System der nach Süden orientierten „Kammern“ wieder, an deren Wände große Kunstwerke hängen.